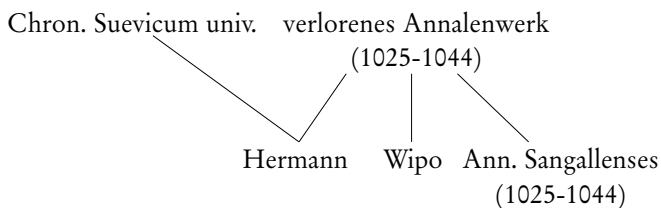


sein Bewenden: Das Feld wird in keiner Weise neu aufgerollt, um Volkmars Hypothese wenigstens jetzt systematisch einmal durchzuprüfen; Weiterungen sind ersichtlich unerwünscht; nach wie vor bleibt die Schwäbische Weltchronik Ausgangspunkt aller Überlegungen und aller kritischen Einwände gegenüber neu entwickelten Hypothesen.

Die Möglichkeit einer Benutzung des Chronicon Suevicum universale durch Hermann nicht gesehen zu haben dürfte in der Tat der kardinale Fehler Bresslaus gewesen sein, nötigte es ihn doch (bzw.: erlaubte es ihm doch), ein überaus umfassendes verlorenes Werk zu konstruieren, in dem – soweit übereinstimmend vorhanden – bereits der gesamte Stoff des Chronicon Suevicum universale und der Hermann-Chronik (und zusätzlich vieles aus Wipo und aus den Annales Sangallenses maiores) enthalten gewesen sein müsse und durch welches als Vermittlungsmedium nahezu alles an Exzerpten aus jenen Originalquellen hindurchgegangen sei, die man in den vier Ableitungen als benutzt nachzuweisen vermag. Entfällt hingegen die Notwendigkeit, auch das Chronicon Suevicum universale aus dem postulierten verlorenen Werk herzuleiten – eben weil das Chronicon Suevicum universale eine Quelle Hermanns neben anderen gewesen wäre (und weil es auch für keinen zeitlichen Abschnitt von den Annales Sangallenses abhängt) – so verbleibt (aufgrund des zeitlichen Einsatzes sowohl Wipos wie auch des Schlußabschnittes der Annales Sangallenses maiores erst mit den Jahren 1024/25) als eventuell zu postulierende gemeinsame Vorlage der drei anderen Werke lediglich ein gut zwei Jahrzehnte umspannendes, wenig umfangreiches Annalenwerk über die Regierungszeit Konrads II. und den Beginn der Herrschaft Heinrichs III.:




---

Nebenbei: So undenkbar ist die Hermann unterstellte Arbeitsweise durchaus nicht. Es ist auch noch heute die Arbeitsweise derjenigen, die mehr oder minder gescheiterte Editionsmanuskripte anderer durchzuarbeiten und für den Druck aufzubereiten haben.